

Zeitschrift: Der Familienforscher : Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung = Le généalogiste : bulletin de la Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: 2 (1935)

Heft: 9

Artikel: Die familiengeschichtlichen Handschriften der Berner Stadtbibliothek [Fortsetzung von Seite 56 und Schluss]

Autor: Schmid, B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-697174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

d'archéologie de Genève, dont la collection de manuscrits genevois offre par ailleurs quelques recueils d'intérêt généalogique⁴).

Dans les archives de famille, abstraction faite de simples arbres généalogiques, on connaît notamment des notes généalogiques sur la famille van Berchem; une généalogie de Budé (chez M. Bernard de Budé), par d'Hozier (1638), fort beau manuscrit sur vélin, calligraphié et enluminé de main de maître; une histoire de la famille Eynard (à M. J. Le Fort); des documents généalogiques et héraldiques sur la famille Naville (chez M. Frédéric Naville); un mémoire sur les ascendants de Mme. Necker de Saussure (née Boissier), à M. Guillaume Fatio; une histoire de la famille Lullin, par P. E. Lullin (chez Mme. Eug. Lullin); une histoire de la famille Pictet, par Edm. Pictet (chez M. Paul Pictet).

Ces indications n'ont pas la prétention d'être complètes. Elles serviront de ligne de départ, de point de repère à ceux qu'intéressent les familles genevoises ou alliées à des Genevois. Elles feront surgir, je l'espère, des renseignements complémentaires.

Plus la documentation que recueille le Secrétariat de notre Société sera abondante, plus on évitera les recherches inutiles, les fausses démarches, qui découragent les débutants et ralentissent les travaux de généalogie.

Aug. Bouvier.

Die familiengeschichtlichen Handschriften der Berner Stadtbibliothek

Von Dr. B. Schmid (Fortsetzung von Seite 56 und Schluss)

J. R. Gruner war auch der erste, der auf die eigentlichen «genealogischen Quellen», die Kirchenbücher zurückgegriffen und seine Daten und «Genealogien» durch Auszüge aus den Tauf-, Hochzeits- und Totenrödeln u. a., zunächst der stadtbernischen Hauptpfarrkirche, des sog. «grossen Münsters» gewonnen hat.

Vergessen wir nicht, dass Gruner's genealogischen Arbeiten nur einen verhältnismässig kleinen Teil seiner Tätigkeit und Forschung

⁴) Cf. *Inventaire sommaire des manuscrits appartenant à la Société d'histoire...* Genève, 1919.

ausmachen, dass seine Schriften und Quellenauszüge zur Kirchen- und politischen Geschichte Berns und zur histor. Topographie des Bernbietes, insbesondere auch die letzteren, der heutigen Forschung als Vorarbeiten unschätzbare Dienste leisten, und in zahlreichen Fällen befruchtend und anregend zu wirken vermögen.

Den Fusstapfen Gruners sind eine ganze Reihe Geschichtsfreunde und Forscher gefolgt. Wir müssen uns hier mit einer kurzen Uebersicht begnügen. Als Gruners Zeitgenosse ist bereits: *Gottlieb Imhoof* (1704-1784) alt Landvogt zu Aarberg und Echallens als Verfasser einer 1726 begonnenen und 1771 der Stadt Bern geschenkten «*Genealogie sämtlicher regimentfähiger Geschlechter der Stadt Bern*» zu nennen. Es sind zwei starke Folianten, die heute jedoch, vielleicht zu Unrecht, kaum mehr zu Rate gezogen werden. In zwei noch umfangreicheren Bänden hat uns dann gegen Ende des 18. Jahrhunderts SAMUEL v. WERDT (1735-1796), gew. Pfarrer in Büren a. d. Aare und Thun eine grosse Zahl «*Stammtafeln bernischer regimentfähiger Geschlechter*» hinterlassen. Diese Tafeln, so unübersichtlich sie auf den ersten Blick erscheinen, bilden eine wertvolle Ergänzung und Fortsetzung zu den Grunerschen Genealogien und führen denjenigen, der sich über eine Person, eine Ehe oder irgend ein genealogisches Datum orientieren will, trotz allem am raschesten zum Ziel. Sie gehören denn auch heute neben Gruner zu den am häufigsten benützten genealogischen Handschriften der Stadtbibliothek. Es ist freilich bedauerlich, dass für die meisten bürgerlichen Familien der Stadt sich kein Fortsetzer der von Werdt'schen Tafeln findet, der uns den Anschluss zu dem erst mit 1848 einsetzenden gedruckten «Bürgerbuch» vermittelt. Es sind so fast durchweg eine bis zwei Generationen, die wir — wenigstens für die «nichtpatrizischen Familien» — in keiner übersichtlichen Darstellung erfassen können. Der *ältesten* bernischen Familien, des alten, z. T. längst auch ausgestorbenen *Adels* zu Stadt und Land hat sich CARL LUDWIG STETTLER (1773-1858), gew. helvet. Offizier, bern. Grossrat und Oberamtman zu Trachselwald

(1815-1821) und Historiker angenommen, indem er in sechs Folio-bänden: «*Genealogien der Bernergeschlechter*» auf Grund einlässlicher Urkundenforschung bearbeitete. Wir finden hier die genealogische Geschichte der Herzoge von Zähringen, der Grafen von Kiburg, der Buchegger, Neuenburger, Nidauer und Aarberger Grafen, der Freiherren von Grünenberg, von Langenstein, der Wädenswil, der Eschenbach, von Ringgenberg, von Signau, Schweinsberg etc., der zahlreichen Ministerialenfamilien des Landes, wie die Bubenberge, die Jegistorf, der Friesenberg, Grimmenstein, von Krauchthal, von Kien, von Mattstetten, der Scharnachthal, Schüpfen, der Senne von Münsingen, um nur einige zu nennen, aber auch der ältesten bürgerlichen Stadtgeschlechter: der Buwli, von Grasburg, von Gysenstein, von Seedorf, Spillmann, Hetzel, Matter, Münzer, Muhleren, Ringoltingen usw. Diese Andeutungen genügen um zu erkennen, dass die Arbeit Stettlers für die älteste bernische Stadt-, Landes- und Familiengeschichte von unschätzbarem Wert ist. Die Darstellungen Stettlers sind durchweg aus Urkunden und originalen Quellen belegt und historisch-kritisch beleuchtet. Sein Werk bildet überhaupt, wie man immer wieder feststellen kann, die Quelle für die meisten späteren gedruckten historischen Arbeiten, die sich irgendwie mit diesen altbernischen Familien befassten. Fügen wir noch hinzu, dass Stettler stets auch die Wappen und Siegel der Familien und der einzelnen Glieder derselben, soweit ihm solche bekannt waren, mitteilt.

In dieselbe Zeit, den Anfang des 19. Jahrhunderts fallen auch die genealogischen Arbeiten und Notizen *Joh. Rudolf Walthard's* (1772-1853), der in alphabetischer Reihenfolge genealogische Notizen und chronologische Angaben über die Bernischen «lebenden und ausgestorbenen» Geschlechter «bis ins Jahr 1798» zusammenstellte, «nebst den kolorierten Wappen» mit «Angabe der einzelnen Vertreter und der Aemter die sie innegehabt» etc. Das Ganze erscheint ziemlich lückenhaft und fällt neben den andern z. T. bereits genannten Handschriften kaum in Betracht.

Dass bei der Forschertätigkeit eines Gelehrten wie des Historikers und gewesenen bernischen Staatsschreibers und Staatsarchivars MORITZ v. STÜRLER (1807-1882, Staatsarchivar seit 1854), des Begründers und ersten Herausgebers unseres bernischen Urkundenwerkes, der «*Fontes Rerum Bernensium*», die Genealogie einen breiten Raum einnahm, ist nicht verwunderlich. Sein handschriftlicher Nachlass, der auf der Stadtbibliothek ruht, enthält denn auch eine grosse Anzahl der Familienforschung dienende Auszüge aus Urkunden und Akten des bernischen Staatsarchives, genealogische Zusammenstellungen und Aufsätze. In seiner ausgedehnten wissenschaftlichen Korrespondenz hatte Stürler auch häufig genealogische Probleme zu erörtern und einschlägige Anfragen zu beantworten. Von z. T. in Entwürfen vorliegenden Aufsätzen dieser Art nennen wir beispielsweise: *Geschichte der Personenstandsregister im Kt. Bern*», «*Wie in Bern das Bürgerrecht im 14. und 15. Jahrhundert erlosch*», oder «*Die Herkunft der Bernischen Geschlechter*» und «*Ueber den Ursprung der Geschlechtsnamen*». Seine familiengeschichtliche Hauptarbeit sind die handschriftlich in 5 Folio-bänden erhaltenen «*Genealogien bernischer Geschlechter*». Sie geben uns in kritischer Zuverlässigkeit und Vollständigkeit die Geschlechterfolgen der ersten patrizischen Familien der Stadt. Leider fehlen heute in den wohl nachträglich gebundenen Bänden die Zusammenstellungen über einzelne bedeutende Familien wie z. B. der sog. «schwarzen Steiger», der Familie des letzten Schultheissen des alten Bern, welche zufällig auch sowohl bei Gruner, als bei von Werdt fehlen, so dass die Stadtbibliothek merkwürdigerweise gerade über diese Familie keine handschriftliche Genealogie besitzt. Von unschätzbarem praktischen Wert sind für den heutigen Genealogen die Stürler'schen *Auszüge* aus den «*Taufrödeln des Münsters*» von 1530-1856», den «*Todtenregistern*» seit deren Bestehen 1719-1857, der *Hochzeitsrödel*» von 1530-1711 und endlich der «*Hochzeitsscheine*» (= der erteilten Heiratsbewilligungen) von 1580-1798.

Auch heute noch erhält die Stadtbibliothek als Deposita von ganzen Familienarchiven oder aus Hinterlassenschaften ausgestorbener Familienzweige (in letzter Zeit z. B. der *bernischen von Diesbach* und der *Manuel*) genealogische Handschriften zugewiesen. Unter solchen neueren Eingängen seien hervorgehoben: die «*Genealogischen Quartier-Tafeln berühmter und ausgezeichnete Berner, aus den früheren und schönen Zeiten der Republik bis 1798*», verfasst von *Friedrich Steck*, gen. von Lenzburg (1768-1839). Der Band enthält, im Einzelnen anscheinend zuverlässig und, soweit für die ältesten Generationen überhaupt möglich, vollständig die Ahnentafeln bis zu 16 Ahnen der bernischen *Schultheissen* seit Mitte des 13. Jahrhunderts, der *Mitglieder des Kleinen Rates* zu Bern auf den 1. Januar 1798 und endlich der «*im Jahre 1798 für das Vaterland gefallenen Berner*» (natürlich «regimentsfähiger Familien»). Derselbe Verfasser hat noch eine grosse Anzahl solcher Ahnentafeln von «Bürgern» der Stadt Bern, teils entworfen, teils ausgeführt; im Ganzen eine sicher wertvolle, dem Gebrauch freilich noch zu erschliessende Materialiensammlung. Mehrere Hundert handschriftliche genealogische Tafeln historisch bedeutender und am «Regiment» der verschiedenen Orte beteiligter Familien der ganzen Schweiz kamen der Bibliothek kürzlich aus dem Nachlass, eines Neffen Stecks, des Standeskassiers und Genealogen *Carl Ludwig Sinner* (1781-1848) zu. Eine die bernischen Familien umfassende Auswahl ist in alphabetischer Reihenfolge in zwei starken Mappen vereinigt und bietet für die stadtbernische genealogische Forschung ein zur Kontrolle und Ergänzung der älteren Zusammenstellungen wertvolles Material. Eine interessante Sammlung von «Ahnentafeln bernischer Geschlechter» verfasst von *Abraham Manuel* (1677-1731), gewes. Landvogt zu Saanen, ist der Stadtbibliothek aus dem Manuel'schen Familiennachlass zugekommen.

Aus den der Bibliothek in den letzten Jahren überlassenen Beständen erwähnen wir auch das Depositum der Burgerkanzlei der Stadt Bern, welches besonders ältere sog. «*Stammbücher*», d. h.

Tabellen der Mannesstämme (aus d. 18. u. 19. Jh.), «*Burgerbesatzungsrödel*» (des 17. u. 18. Jh.), «*Rats-, Grossrats- und Sechszehnergervorschläge*» und andere ähnliche tabellarische Aufstellungen über den «Zustand», d. h. den Bestand der regimentsfähigen «Burgerschaft» in den letzten Jahrzehnten des «Ancien Régime» und in der Restaurationszeit umfasst, zum grössten Teil ein Material, welches in den angeführten Genealogien bereits verarbeitet ist.

Fragen wir neben den bisher besprochenen die Gesamtheit der bernischen Stadtbürgerschaft betreffenden Genealogien nach entsprechenden Handschriften über einzelne Familien, so ist wohl vorzuschicken, dass hier das Wertvollste wohl kaum in den Besitz der «öffentlichen Bibliothek» gelangt ist, sondern in den Familien selbst aufbewahrt und hier weitervererbt wird. Aus den von einzelnen Familienzweigen, wie oben erwähnt aus bestimmter Veranlassung, der Stadtbibliothek zur Verwahrung anvertrauten Beständen interessiert hier zunächst ein umfangreiches «*Stammbuch der Familie von Diesbach*» aus dem 18. Jahrhundert und eine kleine von Beat Ludwig von Diesbach (geb. 1592) begonnene und von verschiedenen Familiengliedern durchs 17. Jahrhundert fortgeführte «*Chronik der Familie von Diesbach*». Von den familien-geschichtlichen Handschriften der Familie Manuel, den Nachkommen des bernischen Dichters, Malers und Politikers Niklaus Manuel, nennen wir ein «*Geschlechts- und Wappenbuch Manuel*» von 1583, sowie zwei «*Stammbücher*» der Familie Manuel, das eine entworfen von *Niklaus Manuel*, Herrn zu Cronay (1553-1590), das andere von *Abraham Manuel* (1677-1731) mit grosser Sorgfalt und kalligraphischer Kunst als «*Voreltern Emanuel Friedrich Manuels*» (geb. 1711) ausgeführt. Ferner sind zu erwähnen die ausführliche «*Genealogie und Stammbuch der Familie Zehender*», verfasst von *Joh. Jak. Zehender* (Pfarrer und Dekan † 1766), das «*Hausbüchlein von Niklaus Gatsched*» (1526-1608), eine «*Genealogie der* (1855 ausgestorbenen) *Familie Lombach*», mit zugehörigem Stammbaum, die «*Familienchronik des Hans Rudolf Gryff*» und endlich findet sich

in den erst kürzlich der Stadtbibliothek mit andern anvertrauten Archivalien der Familie *von May* allerlei Familiengeschichtliches.

Auch von eigentlichen Stammbäumen und Ahnentafeln besitzt die Stadtbibliothek eine ganze Anzahl, welche zum Teil vor allem für die Darstellung und Ausführung zum Vorbild dienen können. Wir nennen hier nur die Namen einiger hier vertretener Familien in alphabetischer Reihenfolge: *von Dohna* (auf Pergament ca. 1798); *Durheim* (Stammb. 18. Jh.); *von Erlach* (2 Stammbäume aus d. 17. Jh.); *von Fischer* (Entwurf zu einem Stammbaum, umfassend die Zeit von 1600—1842); *Familie Graf* (Stammtafel, 18. Jh.); *Gruner* (20. Jh. von Dr. A. Zesiger); *Lauterburg* (Ahnenprobe und Stammbaum, Privatdruck 19. Jh.); *von Lentulus* (Ahnenprobe auf Pergam. 18. Jh.); *von May* (Stammbaum 19. Jh.); *Stanz* (Stammbaum, 19. Jh.); *Steiger*, weiss (Stammbaum, 19. Jh.; *Steiger*, schwarz (aufgez. 1921 u. copiert für die Stadtbibliothek 1932); *Stuber*, des in Bern «regimentsfähigen» Zweiges († 1904); *von Tscharner* (Stammtafel, 19. Jh.); *von Wattenwyl* (Stammtafel, lithogr., 19. Jh.).

Wir erheben nun für unsere Uebersicht keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit, liegt doch schon im Charakter der familiengeschichtlichen Handschriftenbestände, wie sie sich auf der Stadtbibliothek im Laufe der Zeit zusammengefunden, selbst die Notwendigkeit einer da und dort wohl vom Zufall beeinflussten Auswahl. Neben ansehnlichen und wertvollen auch der heutigen Familienforschung dienenden Arbeiten findet sich in jeder derartigen Handschriftensammlung eine grosse Menge von Zusammenstellungen, die den Interessen einer andern Zeit und hier insbesondere andern als rein familiengeschichtlichen Zwecken dienen sollten. Solches «Material» ist nur ganz gelegentlich und zu speziellen Forschungen noch verwendbar und wertvoll, kann jedoch an dieser Stelle füglich zurücktreten.

Aus der Entstehung unserer Bibliothek und besonders aus ihrer Zuständigkeit für einen ganz bestimmten engen Kreis von Benützern und Interessenten (die Verbindung mit der Hochschul-

bibliothek besteht erst seit 35 Jahren) ergibt sich, dass die Bibliothek auch ausschliesslich familiengeschichtliche Handschriften aus diesem Kreise der sog. «regimentsfähigen Familien» der alten Stadt und Republik Bern besitzt, in welchem dem nichtregimentsfähigen Stadtbewohner oder gar dem Landbewohner kaum irgendwelches Interesse (wenigstens in genealogischer Hinsicht) entgegengebracht worden ist. Die Familiengeschichte der regimentsfähigen Familien unserer schweizer Städte bildet jedoch heute nicht mehr in erster Linie den Gegenstand der genealogischen Forschung, sie ist auch in Bern längst mit mehr oder weniger Vollständigkeit und Kritik geschrieben und, wenn auch die betreffenden Arbeiten meist bei den einzelnen Familien aufbewahrt und weiteren Interessenten nicht gerade leicht zugänglich, so doch der Forschung in der Form von auf der Bibliothek aufbewahrten genealogischen Handschriften in ausreichendem Masse erschliessbar. Das Material der Stadtbibliothek wurde in dieser Hinsicht besonders durch den zu früh verstorbenen bernischen Historiker und Genealogen *Dr. Ludwig von Tschärner* durchgearbeitet und die Ergebnisse in den vier ersten Bänden des *Schweizerischen Geschlechterbuches*, soweit dies dem Zwecke dieses Werkes entsprach, niedergelegt.

Unser Schweigen über irgendwelche Handschriften über die Genealogie nichtstädtischer Familien, dies sei hier ausdrücklich betont, erklärt sich ganz einfach daraus, dass die Stadtbibliothek über solche Familien buchstäblich kaum eine Zeile genealogischen Materials besitzt. Auch von den *Wappensammlungen* der Bibliothek, die ja heute ganz besonders hoch im Kurse stehen, ist Abstand genommen; sie werden einer gelegentlichen besonderen Besprechung vorbehalten.

Neuanmeldungen:

Frau Jordi-Schärer, Buchdruckers, Bad Ragaz, Fläscherstr.

Die Bibliothek der Genealogical Society of Utah in Salt Lake City und folgende Mitglieder dieser Gesellschaft:

Mrs. George Aslett,
Mr. John R. Hachen,
Mr. Arthur Hirschi.